
Brand New Pforzheim!

Ein Stadtporträt der anderen Art



SoSe 2011

Brand New Pforzheim!

Ein Stadtporträt der anderen Art

Im Zweiten Weltkrieg zu rund 80 Prozent zerstört, wurde Pforzheim unter den „Gesichtspunkten des neuzeitlichen Städtebaus“ wieder aufgebaut. Doch der Verlust der Mitte mit ihrer historischen Altstadt sowie die Auseinandersetzung zwischen Moderne und Tradition hat ein Stadtbild voller gebauter Widersprüche entstehen lassen. Ein Experimentierfeld, welches zu einem architektonischen Stilmix im Spannungsfeld zwischen Nachkriegsmoderne und Postmoderne geführt hat. Bis heute sind sich die Stadtväter und Anwohner bei der Frage nach dem Stadtbild und dem damit verbundenen Image der Stadt uneins. Die einen schwärmen und werben mit der von der Schmuckindustrie geprägten Goldstadt, die anderen scheinen das Besondere nie gefunden zu haben oder es immer noch zu suchen.

Wie lässt sich in einer solchen Situation eine architektonische, städtebauliche und kulturelle Identität (re-)konstruieren, die neue Selbst- und Fremdsichten auf Pforzheim ermöglicht? Welche Formen der Kommunikation sind geeignet, eine solche Identitätssuche anzustoßen, welche Zielgruppen können erreicht werden?

Mit dem Ziel die Stadt zu porträtieren, führten die Studenten intensive Recherchen vor Ort und am Schreibtisch durch. Vor dem Hintergrund, die gesammelten Beiträge als Magazin zusammenzufassen, entwickelten die Studenten unterschiedliche Beiträge zu den Themenbereichen: Stadtgeschichte, Architektur, Identität, Industrie, Kunst, Kultur und Lifestyle. Am Ende wurden diese Reportagen, Dokumentationen und Interviews in fünf thematischen Heften zusammengefasst. Um diesen Heften auch eine grafisch angemessene Form zu geben, wurde zum Abschluss des Seminars im September 2011 ein gemeinsamer Workshop mit Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs Visuelle Kommunikation der Hochschule Pforzheim durchgeführt. Das Projekt konnte aufgrund der gezielten Kooperationen den gesamten Weg von einer theoretisch fundierten Analyse über die konzeptuelle Auseinandersetzung mit Kommunikationszielen und -aufgaben bis hin zur konkreten visuellen Umsetzung gehen.

Typ: Seminar in Kooperation mit dem Fachgebiet Architekturtheorie und Workshop in Kooperation mit der Hochschule Pforzheim

SWS: 4

Betreuung: Dipl.-Ing. Jeannette Merker und Dipl.-Ing. Florian Dreher

SoSe 2011

Workshop

an der HS Pforzheim vom 05.-07.10.2011



Brand New Pforzheim!

Ein Stadtporträt der anderen Art



Coverentwürfe Magazine: 01 Architektur, 02 Stadtgeschichte, 03 Identität, 04 Industrie und Handel, 05 Kunst, Kultur und Lifestyle

Brand New Pforzheim!

Ein Stadtporträt der anderen Art



Inhalt Magazine: 01 Architektur, 02 Stadtgeschichte, 03 Identität, 04 Industrie und Handel, 05 Kunst, Kultur und Lifestyle (Im Uhrzeigersinn)

Brand New Pforzheim!

Heft 01: Architektur / Drive by Shooting

Die Idee ist einfach: bei einem Spaziergang durch die Stadt werden am Hängenpunkt des „Trottoirs“ zwei oder drei kleine, zweigeschossige, zweiflügelige Häuser mit einem modernem Eingangsrisalit, moderner Fassade, „mittlerer“ in der Höhe und mit einer großen Terrasse gebaut. Die Häuser sollen die Größe der bestehenden Häuser im Block haben, aber die Fassade neu gestalten und die Privatsphäre erhöhen. Die Häuser sollen mit 15 bis 20 Jahren abgedeckt sein und die Grundstücke, die heute leer stehen, sollen für die Nutzung als Wohnraum genutzt werden.

Die Häuser sollen die Größe der bestehenden Häuser im Block haben, aber die Fassade neu gestalten und die Privatsphäre erhöhen. Die Häuser sollen mit 15 bis 20 Jahren abgedeckt sein und die Grundstücke, die heute leer stehen, sollen für die Nutzung als Wohnraum genutzt werden.

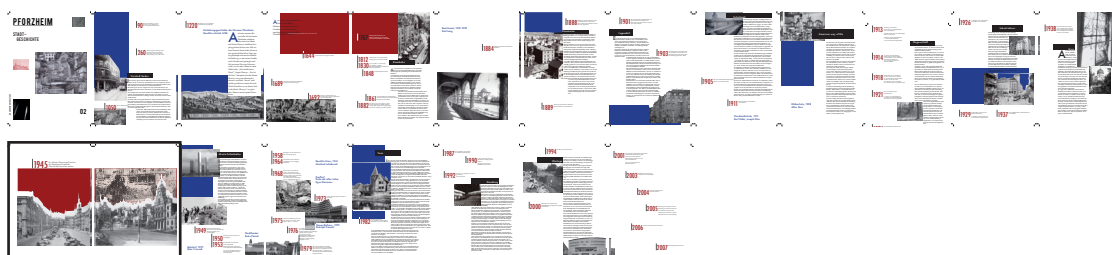
Es ist verstanden, dass man mit dem Auto durch Pforzheim fahren kann, aber das Auto ist ein bisschen klein und es ist ein bisschen schwierig, das Zentrum zu erreichen. Die Häuser sollen die Größe der bestehenden Häuser im Block haben, aber die Fassade neu gestalten und die Privatsphäre erhöhen. Die Häuser sollen mit 15 bis 20 Jahren abgedeckt sein und die Grundstücke, die heute leer stehen, sollen für die Nutzung als Wohnraum genutzt werden.

Artikel: Valentin Heid
 Bilder: Valentin Heid, Stadtarchiv Pforzheim

Brand New Pforzheim!

Heft 02 Stadtgeschichte / Zeitstrahl

1945 Ein alliierter Fliegerangriff zerstört die Pforzheimer Innenstadt. Über 20.000 Menschen sterben.



Texte: Manuela Baeder & Anne Eisemann

Bilder: Manuela Baeder & Anne Eisemann, Stadtarchiv Pforzheim

Brand New Pforzheim!

Heft 03 Identität / Goldstadt – Image oder Wirklichkeit

Image oder Wirklichkeit?

Um einen besseren Eindruck von der Goldstadt Pforzheim zu gewinnen beschloss ich hin zu fahren. Ich wollte sehen wo sich das Gold in der Stadt befindet. Um es vorweg klar zu stellen: Nach Gold zu gehen macht in Pforzheim keinen Sinn. Es gibt nämlich keine natürlichen Goldvorkommen in Pforzheim. Der Begriff Goldstadt wurde vielmehr durch die Verarbeitung des edlen Rohmaterials geprägt die in Pforzheim eine lange Tradition hat. Ist der Begriff Goldstadt ein Relikt vergangener Jahrzehnte in denen Pforzheim europaweit ein Begriff in der Schmuckherstellung war? Was ist übrig geblieben von den goldenen Zeiten als ein Grossteil der Pforzheimer Bevölkerung in goldverarbeitenden Branchen tätig war? Dann nach wie vor wirt Pforzheim mit dem Begriff Goldstadt, zumindest im Tourismus Bereich.

Meine erste Station in Pforzheim ist ein Gold-An-und-Verkaufsbüro. Ich betrete ein karg eingerichtetes, schmuckloses Ladengeschäft. Von Gold und Silber ist hier weit und breit nichts zu sehen. Statt dessen sitzt dort eine blonde Frau mittleren Alters mit geblähtem Oberbein an einem grossen Holzschreibtisch. Davor ein kleiner Hund. Obwohl sie gerade den Computer runtergefahren hat um in die Mittagspause zu starten, nimmt sie sich ein paar Minuten Zeit für meine Fragen: Pforzheim ist ja als Goldstadt bekannt. Ich bin das erste Mal in Pforzheim und begehe mich auf Goldsuche. Ich habe schon bemerkt das es einige Läden gibt, in denen ich Gold kaufen und verkaufen kann. Ist das ein lohnendes Geschäft in Pforzheim?

Ja, in Pforzheim gibt es jetzt sehr viele Altmetallkäufer für Gold. Die schätzen wie Filz aus dem Boden. Ansonsten hat es ja noch die Fabriken die es produzieren. Hier gibt es also an jeder Ecke Gold.

Ich dachte es gibt immer weniger Firmen die Gold herstellen? Es ist rückwärtig aber es gibt durchaus Altmetallgeschäfte die immer noch Gold produzieren.

Von wem kaufen sie das Gold? Wir kaufen über Internet, wo kaufen über Ladentisch. Die Leute, die ihr Gold zu Gold machen wollen kommen zu uns. Häufig sind es Deckbodenkäufer und alte Bestände aus Fabriken. Wohin verkaufen sie? Das meiste wird eingeschmolzen. Damit lässt sich am meisten Geld verdienen. Manchmal ist das schade, weil es schöne Schmuckstücke sind.

GIBTS DENN IN PFORZHEIM MEHR GELD FÜRS GOLD?

Sind das alles Sachen die in Pforzheim hergestellt wurden?

Nicht unbedingt. Es kommen auch viele Sachen aus Dubai, Türkei oder Griechenland. Teilweise sind aber auch Leute dabei, die aus der Schmuckbranche kommen oder früher da gearbeitet haben und die Sachen jetzt nicht mehr brauchen.

Gibt denn in Pforzheim mehr Geld fürs Gold? Ja, da können wir uns was draus einbilden. Mein Chef zahlt die höchsten Goldpreise. Ich habe hier deshalb auch mein ganzes Gold verkauft. Manchmal rechne ich mir in der Zeitung oder im Internet Goldpreise an um zu erfahren was andere zahlen. Das ist recht eine Frechheit teilweise denk ich mir wenn ich mir überleg was wir noch zahlen. Neulich war ein Armband, da habe ich der Kunden 1100 Euro geboten, ein anderer Ankauf wollte ihr 600€ zahlen. Das ist ja schon ne Frechheit. Da hätte er über 500€ drum verdient!

Wo finde ich das Gold wenn ich als Tourist nach Pforzheim komme?

Dann gehen sie in die Schmuckwelten am Leopoldplatz. Das ist jetzt ganz neu. Da erfahren sie alles. Dort gibt Ausstellungen und noch vieles mehr.

Ich verlasse den Laden und mache mich auf Richtung Schmuckwelten. Auf dem Weg Richtung Innenstadt, laufe ich an der Altengyffige Goldene Pforte vorbei. Die Eingangstüre des Gebäudes wird tatsächlich von einer goldenen Pforte gerahmt. Was es allerdings mit dieser Pforte auf sich hat kann und will mir dort keiner sagen.

Direkt hinter dem Gebäude befindet sich der Bushof. Vielleicht weiß ja der Mann im Kiosk wo sich das Gold in Pforzheim befindet. Er hat nur ein mässiges Interesse an dem Gold in Pforzheim und er hat auch keine Idee wo ich meine Suche nach dem Gold fortsetzen könne. Dann meint er aber doch noch das ich ihm Bescheid sagen soll wenn ich weiß wo sich das Gold in Pforzheim befindet.

Auf dem Weg zu den Schmuckwelten komme ich am Rathaus vorbei. Davor befindet sich der Marktplatz auf dem gerade ein paar Marktstände aufgebaut sind. Ich frage die Käseverkäuferin ob sie vielleicht einen speziellen Käse im Angebot hat, den es nur in Pforzheim gibt. Sie meint es gebe einen mit dem Namen Golden Döner in Pforzheim, den verkauft sie aber leider nicht. Die nächste Station ist Golden Döner. Der Besitzer erzählt mir, das sein Fleisch eine ganz besondere Qualität hat, die in Pforzheim kein zweites Mal zu finden sei. Deshalb aunder Name Golden Döner.

Mit der Golden Döner, sagt er, nur das Fleisch. Das hört sich gut an, aber leider habe ich erst vor kurzem gefrühstückt und probiere deshalb keinen Golden Döner.

Ich bin nun bei den Schmuckwelten angekommen. Vom Leopoldplatz aus betrete ich eine glitzernde Passage mit verschiedenen Geschäften die neben dem zu erwartenden Schmuck auch einige Fanartikel der Goldstadt im Angebot haben.

Mir fällt sofort der Goldstadt Sekt ins Auge - Ein Sekt mit schwebenden Goldteilchen. Gibt man am Ende der Passage über die Treppen eine Etage höher, kommt man wieder in eine Passage in der sich noch mehr Geschäfte befinden die Schmuck verkaufen.

Hinter diesen Geschäften fängt der Ausstellungsbereich an. Bevor ich mir die Ausstellung anschau will ich aber den goldenen Porsche sehen, von dem mir bereits erzählt wurde. Ich hab Glück, denn er steht tatsächlich auf dem Parkplatz der Schmuckwelten. Eine Frau bringt uns zum Porsche. Das ist unser Porsche der ist mit 92 Karat Blattgold belegt! Kann er auch fahren?

Ja natürlich. Der fährt auf Mienen und man kann ihn sich auch ausleihen, das kostet allerdings etwa 100€ die Stunde. Aber so oft kommt das nicht vor. DSDS hat ihn mal ausgeliehen, aber Privatpersonen kommen eher selten. Einen Bus haben wir auch noch, der wird auch gerne für Hochzeiten gemietet.

Danach besuche ich die Ausstellungsräume der Schmuckwelten. Intellektuell wenig anspruchsvoll, dafür möglichst unterhaltsam werden die verschiedenen Bereiche der Schmuckindustrie präsentiert. Die Themen reichen dabei von der Goldgewinnung über den Diamentschiff bis zur Uhrenherstellung.

Anschließend wird der Besucher auf ein Glas Sekt eingeladen. Es gibt selbstverständlich den Sekt mit den schwebenden Goldteilchen. Der Sekt wird in einem Laden innerhalb der Schmuckwelten ausgeschenkt in dem sich Schmuckdesigner und angehende Schmuckdesigner aus Pforzheim mit ihren Arbeiten präsentieren.

Die Frau die mit dem Sekt einsteckt erzählt mir von den Anfängen der Schmuckindustrie: Die Schmuckindustrie hatte ihren Ursprung in einem Weissenhaus stand da, wo jetzt das Theater ist. Es lebten etwa 1500 Leute in dem Weissenhaus, also eine ganze Menge. Das Marktplatz von Baden ergraspte drei Goldschmelzen aus der französischen Schweiz um eine Schmuckindustrie in Pforzheim auf zu bauen. Dazu kam die Frau des Markgrafen gute Kontakte zu Neapel und damit zum französischen Hof kam. Die Kontakte der Frau und die Nähe zu Frankreich bestimmten den Erfolg der Schmuckindustrie und stellen den Absatz sicher.

Die Schmuckwelten gibt es jetzt seit sechs Jahren in Pforzheim. Es ist ein privater Betrieb der zu grossen Teilen aus Mitteln der Sparkasse finanziert wurde.

Das was der Tourist erwartet wenn er nach Pforzheim kommt, wird hier passend inszeniert. Wenn man in Pforzheim auf der Suche nach Gold fündig werden will dann hier. Das Image „Goldstadt“ wird hier lebendig und in allen Facetten durchdekliniert. Einkaufen, Essen, Unterhaltung und ein kleines bisschen Bildung sorgen dafür das es dem Besucher der Schmuckwelten nicht langweilig wird.

Das Konzept scheint auf zu gehen. Zumindest was den Bekanntheitsgrad der Einrichtung innerhalb Pforzheims angeht. In etwa jeder Zweite mit dem ich mich in Pforzheim über das Gold unterhalte hat mich auf die Schmuckwelten hingewiesen. Obwohl das Schmuckmuseum im Renschlinhaus schon deutlich länger existiert scheint es in der allgemeinen Bevölkerung weniger präsent zu sein als die Schmuckwelten.

Das Konzept scheint auf zu gehen. Zumindest was den Bekanntheitsgrad der Einrichtung innerhalb Pforzheims angeht. In etwa jeder Zweite mit dem ich mich in Pforzheim über das Gold unterhalte hat mich auf die Schmuckwelten hingewiesen. Obwohl das Schmuckmuseum im Renschlinhaus schon deutlich länger existiert scheint es in der allgemeinen Bevölkerung weniger präsent zu sein als die Schmuckwelten.

Meine letzte Station an diesem Tag soll eine Goldscheideerei sein. Eine Scheideerei gewinnt Gold und andere Metalle aus alten Schmuckstücken und Abfall im metallverarbeitenden Gewerbe und verkauft das reine Material dann wieder. Von solchen Scheideereien gibt es offensichtlich noch einige in Pforzheim. Ich will mir das mal anschauen. Deshalb gehe ich in den Altstädter Kirchenweg und besuche die Scheideerei Carl Schöpf.

Auf dem Weg gibt es das ein oder andere Firmenlogo zu sehen das sich an dem Image der Goldstadt bedient. Wie zum Beispiel das Restaurant Golden Adler am Leopoldplatz direkt gegenüber der Schmuckwelten. Ein Bus mit dem Namen: Goldstadt Reisen

Der Eingang der Scheideerei Carl Schöpf sieht viel versprechend aus. Der Eingangsbereich eher nicht. Ein kleiner Raum der schon überfüllt ist wenn fünf Personen darin sind.

DAS IST UNSER PORSCHE DER IST MIT 22 KARAT BLATTGOLD BELEGT.

Die zitierte Frau hinter der Glasschewe ist sehr nett, kann mir aber nicht so recht weiterhelfen. Ohne Anmeldung kann man sich die Firma nicht anschauen. Wenn das im Innern genauso aussieht wie am Empfang will ich das auch gar nicht.

Auf dem Weg aus der Stadt komme ich an der Wilferdinger Höhe vorbei. Hier befindet sich inzwischen ein Grossteil der Pforzheimer Einzelhandels. Das ist schlecht für die Innenstadt aber offensichtlich gut für die Händler. Unter anderem gibt es hier zum Beispiel den Gold Kassen. Das ist das einzige Kaufhaus das ich sehe, das einen Bezug zur Goldstadt hat. Es gibt Uhren und Schmuck in Outlet-Umgebung zu kaufen. Von gelungener Inszenierung kann allerdings keine Rede sein.

An dieser Stelle breche ich meinen Ausflug nach Pforzheim ab und muss feststellen, das es nicht ganz einfach ist das Gold in der „Goldstadt“ ausfindig zu machen. Die Pforzheimer scheinen sich grosse Mühe zu geben das ganze Gold der Stadt zu verpacken. Abgesehen von ein paar wenigen Stellen wie beispielsweise die Schmuckwelten kommt der Besucher Pforzheims kaum mit „Gold“ in Berührung. Pforzheim hätte die Möglichkeit auf dem Image auf zu bauen und könnte auf jeden Fall mehr Hinweise in der Innenstadt auf die eigene Identität vertragen.

Text: Kristof Knauer Sept. 2011



Brand New Pforzheim!

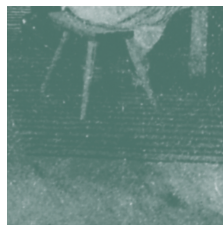
Heft 04 Industrie und Handel / Masse statt Klasse



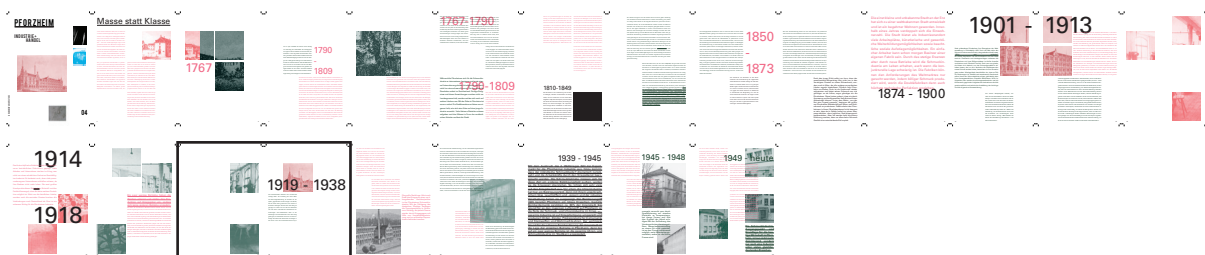
1919 - 1938



Der Versandhandel bekommt eine zunehmend wichtige Rolle. Die Gründung der Firma Wenz als Schmuckgroßhandlung ist Vorreiter für die später gegründeten Firmen Klingel und Bader, die bis heute einen großen Teil zum Umsatz in Pforzheim beitragen. Die Zeit nach dem Krieg ist geprägt von einem Auf und Ab der Wirtschaft und den damit verbundenen wechselnden Anforderungen und Bedürfnissen. Zwar ist die Nachfrage nach Armbanduhren nach dem Krieg gestiegen, die Taschenuhr wird von ihr aber verdrängt. Der Verlust der Taschenuhr ist weniger in der Uhren- als in der Schmuckindustrie zu spü-



17 18

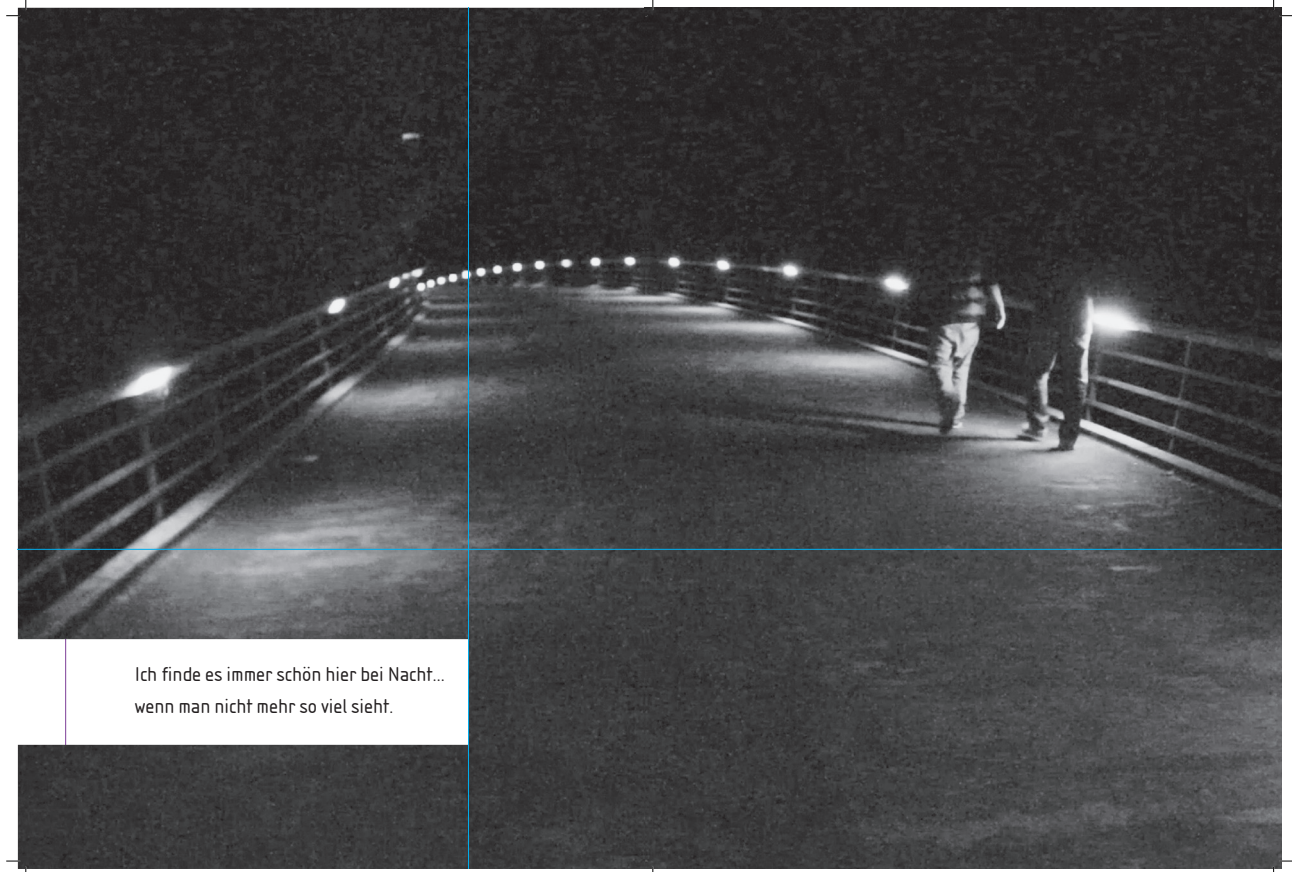


Texte: Johanna Diener & Simone Stuchetz

Bilder: Johanna Diener & Simone Stuchetz, Stadtarchiv Pforzheim

Brand New Pforzheim!

Heft 05 Kunst, Kultur und Lifestyle / Durch die Nacht mit...



Text und Bilder: Alper Kazokoglu